

Abonnements und Aufträge...
Verlag: Buchdruckerei
Papierhandlung J. J. Krametzki
Königsplatz Nr. 1, entgegengesetzt
dem Hauptbahnhof.
— Zusätzliche Anzeigen
werden von allen größeren Ver-
tragsverhältnissen abgenommen.
— Inserate werden mit 20 Heller
je die einmal gefaltene Zeile,
wenn es sich um reaktionellen
Text mit 1 Krone für die Zeile,
die gewöhnlich gebrauchte Wort-
zahl in jeder Zeile mit 4 Heller, ein-
mal gebrochen mit 2 Heller berechnet.
— Bezugsliste und sonstige Einzelheiten
sowie alle Bedingungen sind
auf Verlangen gratis zu erlangen.
— Preis der ein-
zelnen Nummern 8 Heller,
— Preis der Ab-
nahme halbjährlich 14 Kronen
10 Heller und ganzjährig 24
Kronen 10 Heller. (Für das
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 8 Heller,
— Preis der Ab-
nahme halbjährlich 14 Kronen
10 Heller und ganzjährig 24
Kronen 10 Heller.
Verlag: Buchdruckerei des „Volker
Anzeiger“, Dr. W. Hempel & Co.,
Böhm. Platz, Straßburg 20.

Volker Anzeiger

Druckerei des „Volker
Anzeiger“, Dr. W. Hempel & Co.,
Böhm. Platz, Straßburg 20.

11. Jahrgang.

Böln, Freitag 19. November 1915

Nr. 3323.

Große Erfolge der Bulgaren.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 18. November. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Beim Aufräumen des
Schlachtfeldes bei Czartorysk ist erst die volle Größe
des jüngst errungenen Erfolges zutage getreten. Der
Feind hatte schwere Verluste. Bisher wurden über 2500
Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt. Mehrere
Tausend Gewehre und große Mengen Munition sind
die Beute, die noch steigen dürfte. Der Gegner besaß
am westlichen Styrer vier hintereinanderliegende Stel-
lungen mit Drahtgittern, Stützpunkten und Stan-
kierungsanlagen. Ausgedehnte Hüttenlager mit Block-
häusern beweisen, daß er sich schon für den Winter ein-
gerichtet hatte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die
Staliner ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts
versuchten sie schwache Vorstöße gegen Jagora, am
Nordhang des Monte San Michele und gegen den
Abschnitt südwestlich San Martino. Alle wurden abge-
wiesen. Seit heute zeitlich früh steht Görz wieder unter
heftigem Geschützfeuer. In den ersten Stunden fielen
etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadt-
teil von Riva war gestern vom Altissimo her unter
Feuer. Unsere Flieger warfen auf die Kasernen von
Belluno Bomben.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilben der
Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova-Baros
näheren sich unsere Truppen dem Abschnitt des Avac.
Der Ort Savor ist in Besitz genommen. Südlich von
Vojnica schoben wir uns im Raume um die Höhe
Sankov Ramen nahe an die Pashhöhen der Gollja Pla-
nina heran. Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs
Usce—Kaska vorgebrungen, während österreichisch-unga-
rische Streitkräfte von Osten gegen den Ibar vor-
gehend, die Kopaonik Planina am Wege nach Karadag
überschritten haben. Die Truppen der Armee v. Gall-
witz sind über das von den Serben geplünderte Kur-
sumlje südwärts vorgerückt.

Bulgarische Kräfte gewannen kämpfend die Höhen
des Radan und den Raum südöstlich davon.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 18. November. (R.-B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriffsvorstoß gegen unsere Stel-
lung an der Straße Messines—Armentieres wurde ab-
gewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung
die allgemeine Linie Savor—nördlich Kaska—Kursum-
lja—Radan—Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden
Kursumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert
vor. Es wurden mehrere Hundert Gefangene und einige
Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresstellung.

Savor liegt 18 Kilometer nördlich Sjenica (Novi-
pazar).

Die Gollja Planina dehnt sich 20 Kilometer von
Sjenica gegen Osten aus.

Sankov Ramen ist eine 1630 Meter hohe diesem
Gebirge vorgelagerte Erhöhung.

Karadag liegt am Ibar 13 Kilometer nordöstlich
Novipazar, südöstlich Kaska.

Das Kopaonik-Bergland ist ein mächtiges bis zu
2140 Meter hohes Bergland, den Raum zwischen dem
mittleren Ibar, der Sitnica-Lab und der oberen Toplica
ausfüllend.

Das Radan-Gebirge liegt 35 Kilometer westlich
Leskovac.

Der Ort Druglica liegt 23 Kilometer nordwestlich
Branje.

Der bulgarische Operationsbericht.

Sofia, 18. November. (R.-B.) Amtlicher Opera-
tionsbericht vom 16. November:

Unsere Armee ist überall vorgerückt. Nach der Zu-
rückverföhrung der Franzosen auf der Front Gradsko—
Negotin (17 Kilometer nordöstlich Prilep)—südlich Be-
les—über Cernareka wurde nach einem mit einem Um-
gehungsmanöver kombinierten kühnen Frontalangriff
Sojnicka Slava (12 Kilometer nördlich Prilep) er-
obert. Die Eroberung dieses Defiles eröffnet Prilep.
Unsere südlich Tetovo vorgerückten Truppen schlugen
die Serben und nahmen Gostivar. Die Verfolgung gegen
Cicevo ist eingeleitet. Die in der Richtung Gitan—Pri-
stina operierenden Kolonnen durchbrachen nach drei-
tägigen erbitterten blutigen Kämpfen die serbische Stel-
lung im Zentrum und besetzten Gitan. Heute stehen un-
sere Truppen 15 bis 18 Kilometer von Pristina. Die
Beute beträgt: 18 Kanonen, 22 Munitionswagen, 2000
Gewehre, viel Kriegsmaterial und 2000 Gefangene. Bei
Aleksandrovac wurden 13 in die Morava geworfene
serbische Kanonen gefunden.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 15. November. Amtlicher Heeresbericht:

Im Ledrotale griff der Gegner nach der im gestrigen
Bericht gemeldeten heftigen Artillerievorbereitung hart-
näckig unsere Stellungen nördlich des Bezzercabeduns
an. Die am 13. November abgewiesenen Angriffe wieder-
holten sich am 14. November mit größerer Heftigkeit,
wurden aber gleichfalls abgewiesen. Auf dem Karst
wurde gestern die Aktion fortgesetzt. Den ganzen Tag
über richtete die feindliche Artillerie ein heftiges, un-
unterbrochenes Feuer aus Geschützen aller Art gegen
die Verschanzung „Delle Frasse“, um unsere Infanterie
zu vertreiben. Die unerschütterlichen Serben der Bri-
gade Sassari widerstanden jedoch beharrlich in den er-
obereten Stellungen, eroberten mit bewundernswertem
Angriffsmut noch die benachbarte bedeutende Verschan-
zung, genannt „Del razz“, und nahmen dem Feinde
278 Gefangene ab, darunter 11 Offiziere. Gezeichnet:
General Cadorna.

Serbische Meldung.

Nisch, 12. November. Amtliche Mitteilung:

Die deutschen Blätter haben verlautbart, daß in
Krasjevo 140 Geschütze erbeutet wurden. Es ist not-
wendig, hinzuzufügen, daß die in Frage stehenden Ge-
schütze vollständig unbrauchbar gemacht wurden und
Trophäen der serbischen Truppen aus dem serbisch-öster-
reichischen und dem serbisch-bulgarischen Kriege bildeten.
Der Verlust dieser Geschütze beeinträchtigt nicht im
mindesten die Qualität der kämpfenden serbischen Ar-
mee, welche, vollständig intakt, fest entschlossen ist, gegen
den zufolge zuverlässigen Nachrichten weit überlegenen
Feind bis zum siegreichen Ende zu kämpfen.

Es ist völlig falsch, daß in dieser Nacht Balan-
dovo von den Bulgaren besetzt oder auch nur bedroht
war. Belas ist noch nicht im Besitze der Verbündeten.
Die Bulgaren werden dort derzeit bedrängt, daß der
Fall dieser Stadt jeden Augenblick erwartet werden
kann. Die Bulgaren, die sehr große Verluste hatten,
begraben ihre Toten.

Bericht vom 14. November: Am 12. November
haben die serbischen Truppen nach einem hartnäckigen
Kampfe mit den Bulgaren den Ort von Tetovo be-
setzt und dort Artillerie und Munition erbeutet. Tetovo
liegt sehr nahe bei Ueskub. Am 13. November sind
die Franzosen auf bulgarisches Gebiet vorgebrungen und
haben Kosturino (etwa 8 Kilometer südlich Strumica)
besetzt. In der Richtung auf Strumica ist eine große
Schlacht zwischen Franzosen und Bulgaren im Gange.

Russische Meldung.

Petersburg, 16. November. Amtliche Meldung
des Großen Generalstabes vom 15. November, abends:

Auf der Front von Riga, nördlich des Wanger-
sees, haben wir neuerdings die Deutschen auf 5 bis
6 Werst zurückgebrängt. An der Dina, flussaufwärts
von Riga, fanden mehrere Vorpostengefechte in der
Gegend der Insel Ubalen statt. An der Dina in der
Gegend von Friedrichstadt und auf der Front von
Jakobstadt Ruhe. Bei Ilust haben unsere Truppen
an mehreren Stellen mit Erfolg die Zone der rückwärti-
gen Hindernisse überwunden und einen Teil des feind-
lichen Grabens dieses Fleckens besetzt. Der Flecken
Drysowati wurde durch die deutsche schwere Artillerie
beschoffen. Auf dem Rest der Front in der Gegend des
Pripiet, in der Gegend nördlich und westlich von Czart-
torysk hat schwere feindliche Artillerie am 13. November
mehrere Abschnitte im Sturmfeuer überschritten. Am
Abends desselben Tages rückte der Feind in der Gegend
östlich des Dorfes Podgajie vor. Der Kampf vor den
Styrübergängen dauert an. Auf dem Rest der Front ge-
gen Sidden und in Galizien Ruhe.

Französische Meldung.

Paris, 16. November. Der amtliche Bericht von
gestern nachmittags lautet:

Im Artois am Labyrinth dauerten Gewehrfeuer
und Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung die Nacht
hindurch an. Es bestätigt sich, daß die Verluste des
Feindes im Laufe des Kampfes am 14. November sehr
hoch waren. In der Champagne griffen die Deutschen
mit Handgranaten die vor unseren Hornposten am La-
hurehügel errichteten Sperran an. Sie wurden zurück-
geworfen. Im Woivre nördlich von Sirey zerstörte eine
durch sehr starkes Feuer unserer Schützengrabenswerk-
zeuge begleitete Explosion einer unserer Minen die feind-
lichen Anlagen und Sappenarbeiten.

Orientarmee: Am 12. November rückten wir nörd-
lich von Rabrowo in der Richtung Kostarino vor. Die
Bulgaren griffen heftig auf der ganzen Front an linken
Cernauser an. Sie wurden mit schweren Verlusten zu-
rückgeworfen.

Der amtliche Abendbericht lautet: Im Artois dauerte
der Artilleriekampf ohne neues Infanteriegefecht an. In
den Kämpfen vom 14. November am Labyrinth zählten
wir vor unseren Schützengräben 219 tote Feinde. Wir
beschossen Züge im Bahnhof Rye. Im Gebiete von
Sollons, in der Umgebung von Berry-au-Bac, sowie
in den Argonnen nahmen die Artilleriekämpfe heute einen
stärkeren Charakter an. Unsere Batterien führten zwischen
den Argonnen und der Maas gegen die deutschen Ar-
beiten nördlich von Veshincourt und im Woivregebiet
gegen eine feindliche Minengruppe nördlich von Veshin-
court und Regneville ein Konzentrationsfeuer aus, dessen
Wirksamkeit festgestellt wurde.

Der belgische Bericht lautet: Zeitweiliger Artillerie-
kampf an der ganzen Front, besonders vor Untofarm, bei

Der Seekrieg.

Gesunkene englische Schiffe.

London, 18. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Das Hospitalschiff „Anglia“ lief im britischen Kanal auf eine Mine auf und sank. Das Schiff hatte 385 Mann an Bord. Ungefähr 300 konnten durch ein Patrouillenboot gerettet werden. Das Kohlschiff „Lusitania“, das helfen wollte, stieß ebenfalls auf eine Mine. Auch die Besatzung der „Lusitania“ wurde gerettet. Der britische Dampfer „Treneglos“ mit 3888 Tonnen wurde versenkt.

Ein deutscher Fliegerangriff auf einen englischen Kreuzer.

New York, 18. November. (R.-B.) Heliogen Blättern zufolge warf im September ein deutsches Flugzeug in den Dardanellen eine Bombe auf einen englischen Kreuzer ab, wobei 145 Offiziere und Mannschaften getötet und viele verletzt wurden. Die Alliierten verschweigen den Vorfall. Die Nachricht wurde durch den mit dem „Adriatic“ zurückgekehrten Ingenieur Eric Wilson bekannt.

Vom Balkan.

Bulgarien und Griechenland.

Mailand, 16. November. Die bulgarische Presse hat in der letzten Zeit, wie der „Corriere della Sera“ unter dem Datum des 5. November aus Bukarest vernimmt, gegen Griechenland einen aggressiven Ton angenommen. Wenn Griechenland die Anwesenheit der Ententetruppen auf seinem Boden dulde, so müsse es die Konsequenzen tragen, es sei denn, daß Griechenland gegebenenfalls auch die Anwesenheit bulgarischer, türkischer und deutsch-österreichischer Truppen auf seinem Gebiete dulde. Griechenland müsse sich bald erklären, wie es sich mit seiner Neutralität verhalte.

Dennys Cochlin in Athen.

Athen, 18. November. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Der Minister Dennys Cochlin ist in Athen eingetroffen.

Die Venizelos-Partei.

Athen, 17. November. Industrielle und Kaufleute aus Athen und dem Piräus haben Venizelos ersucht, sich der Teilnahme am Wahlkampf nicht zu enthalten. Venizelos erklärte, daß es den Liberalen, selbst wenn sie mit einer Mehrheit in die Kammer zurückkehrten, unmöglich sein werde, ihr Programm durchzuführen. Die liberale Partei werde erst in einigen Tagen einen Beschluß fassen.

König Nikola ist gesund und leitet die Operationen.

Paris, 18. November. (R.-B.) Das montenegrinische Generalkonsulat erklärt, daß sich König Nikolaus vollkommen wohl befindet, und daß er persönlich die militärischen Operationen leitet. Der Kronprinz Danilo habe Kap Martin verlassen, um in Italien einige Spezialärzte zu konsultieren.

Aus Italien.

Italien und der Kriegsrat der Verbündeten.

Mailand, 17. November. Der „Corriere della Sera“ bespricht die an Rußland und Italien gerichtete offene Einladung Briands, dem gemeinsamen Kriegsrat der Verbündeten beizutreten, und kommt zum Schlusse, weder für das eine noch für das andere der beiden Länder bestehe ein Grund, der Einladung nicht Folge zu leisten. Hoffentlich werde sich die Verwirklichung des Projektes, das allen Verbündeten zum Nutzen sei, nicht verzögern. Es sei geeignet, den Vorteil, den der Kriegsgegner infolge seiner einheitlichen, von Berlin ausgehenden Leitung innehatte, zu vermindern.

Aus Frankreich.

Die erstickenden Gase in der französischen Armee.

Paris, 18. November. (R.-B.) Der Heeresauschuß des Senates nahm eine Tagesordnung an, die entschließen dafür eintritt, daß die französischen Truppen ohne Einschränkung erstickende Gase anwenden.

Der Hafen von Marseilles nimmt keine Frachten für Griechenland an.

Paris, 18. November. (R.-B.) Auf höheren Befehl nimmt der Hafen von Marseilles keine Güterverfrachtungen nach Griechenland an.

Die „Kommissionen“ der Verbündeten.

Paris, 18. November. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Die englischen Minister Asquith, Grey, Lloyd George und Balfour hatten gestern vormittags eine Besprechung mit den französischen Ministern Briand, General Gallieni, Admiral Lacaze und Joffres. Dieser erste gemeinsame Ministerrat wird dazu dienen, die erweiterten Zusammenkünfte vorzubereiten, wobei Rußland und Italien vertreten sein werden. So beginnt sich die Einheit in der Leitung und in der Aktion zu verwirklichen, die Briand und Asquith der Politik der Verbündeten geben zu wollen erklärten, um die militärischen Operationen schneller durchzuführen zu können. Die Unterredung dauerte bis um 1 Uhr. Nachmittags be-

Rodbeskerke, Schorbeke, Stuypekenskerke, Leitenburg, Caeskerke, Noordshoote und Mercken.

Bei der Orientarmee zeitweiliges Geschützfeuer im Gebiete von Kaborovo und bei Krivolac. Am 13. November entwickelte sich eine heftige Tätigkeit auf dem linken Ufer der Cerna, wo die Bulgaren ihre Angriffe ohne Erfolg fortsetzten. Unsere Truppen haben eine immer engere Verbindung mit den serbischen Abteilungen hergestellt, die im Gebiete von Prilep operieren.

Von den Dardanellen ist in dem Zeitraum vom 1. bis zum 15. November kein wichtiges Ereignis zu melden. Zeitweilige Tätigkeit der türkischen Infanterie und Artillerie. Auf beiden Seiten wird die Front durch Nebenanlagen zur Verteidigung verstärkt und der Kampf mit Minen fortgesetzt. An einigen Stellen haben wir unsere Hochposten bis zur Fühlung mit den türkischen Schützengraben vorgeschoben, deren Arbeiten wir behindern.

Zur See: Die militärischen Anlagen auf Gallipoli sind durch englische Monitore beschossen worden. (Das Wolffsche Bureau bemerkt dazu: Wie weit die Versuche zur Befreiung kamen, zeigen die amtlichen türkischen Berichte.)

Der Krieg mit Italien.

Ein italienischer Ablegnungsversuch.

Rom, 18. November. (R.-B.) Die Agenzia Stefani hat in einer kürzlichen Veröffentlichung die Tatsache in Abrede gestellt, daß das Schloß Miramare italienischerseits zum Ziel des Luftbombardements gemacht wurde. Demgegenüber kann auf Grund genauer Erhebungen konstatiert werden, daß zweimal von italienischen Aviatikern versucht wurde, das genannte Schloß zu bombardieren.

Am 28. Oktober, vier Uhr nachmittags, warf ein feindlicher Flieger im Schloßgarten zwei Bomben. Die erste explodierte in der Nähe des Parktores, ungefähr 150 Schritte vom Schloße entfernt und verwundete einen Gendarmen leicht. Eine zweite, blindgegangene Bombe fiel zirka 250 Schritte vom Schloße entfernt in die Fahrstraße und blieb im Erdreich stecken. Ferner warf am 5. November, zwei Uhr vormittags, ein feindliches Luftschiff vier Bomben in die Nähe des Schloßes, die sämtlich ins Meer fielen. Das Luftschiff wurde von Projektoren beleuchtet und konnte zweifellos erkannt werden. Ebenso wurde das Einsinken von Bomben ins Meer und das Aufblitzen beim Aufschlag gesehen.

4 Millionen Gold auf dem Dampfer „Ancona“.

London, 18. November. (R.-B.) Die „Times“ melden, daß der italienische Dampfer „Ancona“ vier Millionen Lire Gold an Bord mit sich führte, die für San Francisco bestimmt waren.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Die Bedrängnis der Serben.

Lugano, 17. November. Telegramme aus Salonik vom 14. November stellen nach vorhergegangenen Optimismus eine wesentliche Verschlechterung der Lage der Serben und der Entente fest. Die Bulgaren nahmen Tetovo wieder und rücken gegen Gostivar und Cicevo vor. Der Hauptkampf tobt um das Babunadefile zwischen Veles und Prilep, das die Serben zwei Wochen lang mit schwachen Kräften erfolgreich gehalten haben. Sie wandten dadurch den Fall Monastir ab. Die Bulgaren haben nunmehr Verstärkungen aus Piro und Nisch herangezogen und beherrschen mit starken Artillerien die Straße Krivolak-Prilep, die das serbische Heer von den Engländern und Franzosen trennt. Die Bulgaren eröffneten am 13. November um 1 Uhr nachmittags ihr Geschützfeuer auf die französischen Stellungen am linken Ufer des Zrnasusses und stürmten dann. Abends 8 Uhr wogte noch der Kampf. Seitdem sind in Salonik keine Nachrichten mehr eingelaufen. Nehmen die Bulgaren die Babunadefile, dann beherrschen sie Prilep und Monastir. Der Korrespondent des „Corriere“ stellt fest, daß die serbische Stellung an der Babunadefile gefährdet ist, da die Serben mit ihren schwachen erschöpften Kräften den Bulgaren, die beständig Verstärkungen erhalten, nicht mehr lange widerstehen können. Der Korrespondent des „Secolo“ erwägt die Möglichkeit, daß nach der Aufgabe der Babunadefile die Serben auf dem Schlachtfeld von 1912 in der verumpften Ebene von Monastir eine Schlacht liefern. Auch die Schlacht von Cacanik verläuft für die Serben ungünstig. Die Bulgaren haben bereits drei Viertel der Schlucht genommen. Nur der Schluchtengang wird noch von der Armee Botovich gehalten.

Serbiens Auszarten.

Zürich, 17. November. Die „Tribuna“ erfährt aus Salonik, daß am letzten Mittwoch ein serbischer Ministerrat stattgefunden hat, der beschloß, in Nord- und Süd-Serbien bis zum letzten Mann auszuharren und auf die Hilfe der Verbündeten zu vertrauen. Am 23. November würden 150.000 Mann in Salonik gelandet sein.

suchten die Minister Poincare im Elysee, wo sie die Abendmahlzeit einnahmen. Abends reisten die englischen Minister nach Marseilles.

Eine englische Mission in Paris.

London, 18. November. (R.-B.) Das Neutureau meldet: Das Außenamt teilt mit: Der Premierminister, der Staatssekretär des Aeußern, der erste Lord der Admiralität und der Munitionsminister trafen in Begleitung militärischer, diplomatischer und Marinefachmänner in Paris ein, um mit der französischen Regierung zu beraten.

Aus England.

Die Wehrpflicht in England.

London, 18. November. (R.-B.) Im Unterhause erklärte Asquith, betreffend die Wehrpflichtfrage, der Dienstzwang werde nur mit Zustimmung des Parlamentes eingeführt werden. Sherwell (Liberaler) erklärte, gegenwärtig bestehe nicht die geringste Möglichkeit einer nationalen Einstimmigkeit über den Dienstzwang. Der Vertreter der Arbeiterpartei glaubt nicht, daß irgend eine Partei im Unterhause die Wehrpflicht durchbringen könnte. Der Minister Bonar Law erklärte, daß Asquith den Gedanken eines Systemwechsels in der Frage der Rekrutierung habe, daß er jedoch durch eine höhere Notwendigkeit zu dieser Aenderung veranlaßt werden könnte.

30 neue Divisionen erforderlich.

Mailand, 17. November. Wie der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, betont der englische Militärkritiker Oberst Kepington die Notwendigkeit, spätestens auf den August des neuen Jahres 30 neue Divisionen aufzustellen. Kepington verheißt sich allerdings die Schwierigkeiten dieses Unternehmens nicht, besonders im Hinblick auf die grundsätzlichen Differenzen, die in England zwischen den Politikern und den militärischen Autoritäten bestehen. Die Politiker legen das Hauptgewicht auf die kommerziellen Erfolge, die undenkbar sind, sobald dem Volke zu große Kräfte für das Heer entzogen werden, während die Militärs das deutsche System empfehlen, dem militärischen Erfolge alles andere hintanzusetzen. England bekämpfe, wie Kepington sagt, die Heere des Gegners mit der Macht des Geldes, während sich Deutschland auf das erste und wichtigste sei, das militärische Übergewicht zu erlangen; nachher werde es dann verhältnismäßig leicht sein, die erlittenen kommerziellen Verluste gutzumachen. Kepington läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß er die Methode des Gegners für besser und größeren Erfolg bringend hält.

Die letzte Aufforderung.

London, 17. November. Falls die jungen Krieger-tauglichen, deren Beschäftigung für das Land nicht unentbehrlich ist, sich nicht freiwillig vor dem 30. November einschreiben, so wird die Regierung gemäß ihren Erklärungen vom 2. November vorgehen, wonach sie, falls das patriotische Gefühl die jungen Leute nicht zur freiwilligen Einschreibung veranlaßt, zu zwangsweisen Mitteln greifen wird, bevor die verheirateten Leute, die militärische Verpflichtungen eingegangen sind, einberufen werden.

Verschiedenes.

Abdankung des Großsenuffen.

Lugano, 17. November. „Secolo“ berichtet aus Kairo: Der Großsenuffe Sidi Ahmed habe abgedankt und El Sayed Ibris el Mahdi die Macht über alle Gebiete von Solum bis zur tunesischen Grenze übertragen. Die Nachricht besagt auch, daß sich in Solum 100 türkische Offiziere mit Nuri Bey, einem Vetter von Enver Pascha, sowie 2000 reguläre gut bewaffnete Soldaten, sechs Kanonen und vier Maschinengewehre befinden. Zahlreiche Beduinen seien Gegner des Großsenuffen, da er einen Einfall in Aegypten verhindert habe.

Eine Demonstration gegen Björnson.

Kopenhagen, 17. November. Der Vortrag, den Björnson hier halten wollte, wurde durch Demonstrationen verhindert, was lebhaft von der Presse besprochen wird. Es wird festgestellt, daß eine verhältnismäßig kleine Minderheit der Versammlung die Demonstrationen in Szene gesetzt hat. Das brutale Auftreten gegen die fremdländischen Redner wird allgemein scharf mißbilligt; andererseits wird hervorgehoben, Björnson hätte die Warnungen seiner Freunde in Kopenhagen beherzigen müssen. Björnson habe die Stimmung in Dänemark nicht gekannt. Die Dänen seien erbittert, weil Björnson als Angehöriger eines neutralen Staates in eifrig agitatorischer Weise einseitig für Deutschland Partei genommen habe. Die Demonstrationen hätten sich aber ausschließlich gegen Björnson und nicht gegen Deutschland gerichtet. „Politiken“ schreibt im heutigen Leitartikel, daß es höchst bedauerlich wäre, wenn Björnsons Unbesonnenheit unliebsame ausländische Diskussionen um Dänemarks großpolitische Stellung bewirken sollte. Dänemarks loyales neutrales Auftreten während des Weltkrieges sei nicht anzuzweifeln.

Kleine Nachrichten.

Man meldet dem „Echo de Paris“ aus Rom, es sei sicher festgestellt, daß die deutschen Unterseeboote, die im Mittelmeer operieren, durch griechische Schiffe verproviantiert werden. — In Lyon wurden die Türken und Bulgaren entlassen, die zu Beginn des Krieges sich in die Armee hatten einreihen lassen und im ersten Regiment der Fremdenlegion mitgekämpft hatten. Sie wurden nach Marseille gebracht, von wo aus sie in ihre Heimat abreisen sollten. — Prinz Wilhelm zu Wied, Ex-Fürst von Albanien, befindet sich gegenwärtig beim bulgarischen Generalstab, was die bulgarischen Absichten auf Albanien beweist. — Zu der bereits gemeldeten Ankunft D'Annunzios in Venedig erzählt der „Secolo“ ergänzend, daß der Dichter an hochgradigem Fieber darniederliege. Bei seinem letzten Aeroplanflug habe er fast die rechte Hand erfroren. — Ein deutsches Flugzeug warf mehrere Bomben auf einen Ort von Dänkirchen. Es gab einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. — Der „Daily Mail“ wird aus Rom gemeldet: Vier bulgarische Batterien, die an der Donau Rumänien gegenüber aufgestellt waren, wurden von dort weggenommen und an den Abschnitt gegenüber den Franzosen in der Gegend von Strumiza aufgestellt. — Die ersten 18 bulgarischen Kriegsgefangenen sind im Hafen von Plymouth eingetroffen. — Wie man aus absolut zuverlässiger Quelle erfährt, kommen gegenwärtig in Vellegarde wichtige Sendungen an von in Italien und der Schweiz fabrizierten und für Rumänien bestimmten Automobilen. Diese Automobile passieren Frankreich und werden direkt nach Marseille spekuliert. Für den Durchtransport dieser Maschinen wird der niederste Tarif berechnet. — Der „Petit Parisien“ berichtet, General Soffre habe beschlossen, den Soldaten an der Front einen neuen Urlaub zu gewähren, aber erst, wenn alle Soldaten den früher bewilligten Urlaub genommen haben. — „Njessch“ meldet aus Tokio: Die Regierung wird im Parlamente über ihre Bündnispflichten gegenüber den Vierverbandsmächten außer England befragt werden. — Der Berichterstatter der „Stampa“ in Verona gibt zu, daß die Flieger vorwiegend die Kasernen treffen wollten. — Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Der Grund, der die plötzliche Abreise Kitcheners veranlaßte, war wahrscheinlich die jüngste Kabinettskrise in Griechenland. — Wie der „Böhmische Bierbrauer“ mitteilt, sind die Gastwirte in Nachod übereingekommen, zwei Tage in der Woche kein Bier zu verzapfen und den Bierauschank an den anderen Tagen auf bestimmte Stunden einzuschränken. — Nach dem „Secolo“ ziehen viele deutsche Munitionstransporte und Geschütze nach der Türkei. Die ersten deutschen, schweren Geschütze, die für die Dardanellen bestimmt sind, sind bereits in Konstantinopel eingetroffen. — Aus Sofia wird gemeldet, daß nach der Eröffnung des Donauweges binnen vier Tagen 420 Waggons aus Ungarn nach Bulgarien geschafft wurden.

Vom Tage.

Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Herr Oberleutnant E. Schneefuß, der für seine Verdienste um das Rote Kreuz mit dem Ehrenzeichen zweiter Klasse ausgezeichnet wurde, hat auf die dritte Kriegsanleihe 25.000 Kronen gezeichnet.

Reinertrag der drei Opernabende. Die von den Herren Willy Gerstorfer und Paul Breitenfeld am 10., 13. und 16. l. M. veranstalteten drei Opernabende brachten dank der ganz ausgezeichneten Leitung und der Mitwirkung obgenannter Herren dem hiesigen Roten Kreuz für die Jubiläumsgestaltung für Militärwaisen einen Reinertrag von 5930 Kronen 22 Heller. Dieser für hiesige Verhältnisse ganz außergewöhnlich hohe Betrag wird unsere Stiftung erheblich bereichern. Das Präsidium des Roten Kreuzes sieht sich mithin angenehm veranlaßt, außer der den beiden Herren schon früher gespendeten mündlichen Anerkennung auch öffentlich herzlich zu danken und bittet auch alle p. t. Mitwirkenden und Förderer, insbesondere Fräulein Ida Paskojevic, die Herren Karl Joch, Josef Mittel, Kapellmeister Saksch, Prof. Illersberg, beide unermüdblichen Fräulein Gabler, die p. t. Damen S. Steiner und F. Cella, die wohlverdiente Marinemusik, die Sicherheitswache und Feuerwehr den besten Dank entgegenzunehmen. Nicht in letzter Linie verdanken wir den schönen Erfolg auch der unterstützenden Tätigkeit unserer Lokalpresse, wie dem „Polaer Tagblatt“, „Gazzettino di Pola“ und „Hrvatiski List“.

Verbot des Wagenverkehrs. Um den Verkehr der Postwagen angesichts des derzeitigen großen Paketandranges zu erleichtern, wird der vor dem Hauptpostamt, bezw. der Polizeidirektion liegende Teil des Zettelhoff-Plazes vom 20. d. M. an bis auf weiteres aus Gründen der öffentlichen Sicherheit für den Wagenverkehr sowohl zur Tages- als auch zur Nachtzeit abgesperrt.

Auslandsreisen der Studierenden und Lehrer moderner Sprachen. Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat in einem kürzlich erschienenen Erlasse

bekanntgegeben, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse Reiseunterstützungen zum Zwecke der praktischen Ausbildung im Gebrauch der fremden Sprachen im Auslande an Lehrer der modernen Sprachen im Jahre 1916 nicht gewährt werden. Dergleichen ist infolgedessen auch von der Vorlage von Gesuchen um derartige Unterstützungen abzusehen.

Die Armee von Monako. Auf die bewaffnete Macht des Fürstentums Monako hat der Krieg die umgekehrte Wirkung gehabt wie im übrigen Europa. Überall sind die stehenden Heere in ungeahntem Maße vermehrt worden, die Armee von Monako sah sich durch den Weltkrieg auf ein Nichts reduziert. Die 200 Mann, aus denen die fürstliche Soldateska bestand, alles stämmige und kerngesunde Leute, mußten nämlich dem Ruf ihrer Vaterländer, zumeist Frankreich und Italien, Folge leisten, und es kam der Tag, da das Fürstentum gänzlich von Truppen entblößt war. Das war, wie man sich denken kann, ein unglücklicher Zustand und so schritt der Fürst zu der unerhörten Maßregel, die Eingeborenen zu den Fahnen zu rufen. Man sieht sie jetzt abwechselungsweise an wöchentlich drei Tagen melancholischen Schrittes die Wachen beziehen, nur durch ein Armband in den rot-weißen Landesfarben von den friedlichen Bürgern unterschieden. Denn wenn die Einwohner sich auch, obzwar nicht ohne einige Widerrede, zu dem rauhen und gefährlichen Waffenhandwerk herbeiließen, so haben sie es doch rundweg abgelehnt, sich in eine Uniform stecken zu lassen. Denn mit Recht sagen sie sich, daß die Uniform den Anfang des Militarismus bedeuten würde, während in dem einfachen Armband der Charakter des Bürgerheeres gewahrt bleibe, dessen Sinnen und Trachten es ist, sobald als möglich wieder nach Hause zu gehen und die Verteidigung des Vaterlandes fremden Söldnern zu überlassen.

Feldgrüne Uniformstoffe nach Meter verkäuflich lagernd bei IGNAZIO STEINER Piazza Foro POLA Piazza Foro

Armee und Marine. Hafenadmiralats-Befehl Nr. 322. Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Poulin. Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht. Verrichtliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinefahrsarzt d. R. Dr. Dettela; im Marinespital Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Marodino. Belobung. Vom k. u. k. Hafenadmiralate wird belobt der Marinekommissär 1. Klasse Franz Burgkaller für die mehr als 1 1/2 jährige sehr ersprießliche Dienstleistung als Aufstichtskommissär in der Mar.-Kom.-El.-Schule. Zur neuen Verordnung betreffend das Tragen der Militärverdienstmedaille. Wie bekannt, wurde vor kurzem die Verordnung veröffentlicht, wonach die Militärverdienstmedaille (das „Signum laudis“) auf der linken Brustseite getragen wird und zwar von sämtlichen in eine Rangsklasse eingestellten Personen der bewaffneten Macht für die Allerhöchste belobende Anerkennung im Kriege an dem für das Militärverdienstkreuz vorgeschriebenen Bande (weiß-rot, gerippt), für den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit für Verdienste im Frieden an einem hochroten 3,75 Zentimeter breiten Seidenbande. Die Abänderung der diesbezüglichen Vorschrift geht aus dem hervor, daß bisher die Militärverdienstmedaille, die im Jahre 1890 eingeführt wurde, für eine belobende Anerkennung im Kriege nur von den Offizieren des Soldatenstandes an dem für das Militärverdienstkreuz vorgeschriebenen Bande, von den übrigen, dem Soldatenstande nicht angehörenden, in eine Rangsklasse eingestellten Personen aber an dem oben angeführten hochroten Seidenbande getragen werden mußte. Die für den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit im Frieden verleihe Medaille wurde auch bisher von allen in eine Rangsklasse eingestellten Personen der bewaffneten Macht an einem hochroten Seidenbande getragen.

Die Einteilung von Einjährig-Freiwilligen bei den Luftfahrtruppen. Es laufen jetzt nicht selten Anfragen ein, worin wehrpflichtige oder musterungspflichtige junge

Leute mit Einjährig-Freiwilligenrecht um die Bekanntheit der notwendigen Schritte anfragen, die sie zwecks ihrer Affentierung zur Luftschifferabteilung oder Fliegerabteilung unternehmen müßten. Diese Anfragen stammen daher, daß die Bestimmungen des Wehrgesetzes, wonach die Einjährig-Freiwilligen nach Lustigkeit zu jenem Truppenkörper affentiert werden, den sie selbst in ihrem Gesuch anführen, allgemein bekannt sind; außerdem ist es auch erklärlich, daß die Luftfahrt heute an und für sich weite Kreise interessiert. Außerdem ist auch vor nicht langer Zeit die Errichtung von Luftfahrtschulen veröffentlicht worden, und zwar einer Fliegeroffizierschule, eines Ballonkurses, einer Vorbildung zum technischen Offizier der Luftfahrtruppen und einer Ausbildung für den technischen Uebernahmssdienst; und es ist bekannt geworden, daß in diese Kurse nicht nur Fähnrüchje und Kadetten der Reserve, sondern auch zahlreiche Einjährig-Freiwillige einberufen wurden. Es sei hier aber darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche einberufenen Einjährig-Freiwilligen Kadettaspiranten sind, also nicht nur die erste militärische Ausbildung, sondern auch die theoretische Ausbildung zum Reserveoffizier bei ihren Truppenkörpern absolviert haben. Auch jetzt wurden sie nicht zu den Luftfahrtruppen transferiert, sondern kommandiert und gehören dem Stande ihrer Truppenkörper, zu denen sie affentiert wurden, an. Die Kommandierung sämtlicher mit dem Erlaße des Kriegsministeriums einberufenen Kadettaspiranten, Kadetten und Fähnrüchje in der Reserve ist als eine dauernde zu betrachten. Dem Kommando der Luftfahrtruppen wurde aber natürlich das Recht eingeräumt, Frequentanten, die sich nicht eignen, gegen nachträgliche Meldung an das Kriegsministerium, zu entheben und zu ihren Truppenkörpern einrückend zu machen. In den Wehrvorschriften ist unter den Truppengattungen, zu denen Einjährig-Freiwillige affentiert werden können, die Luftschifferabteilung (bezw. die Luftfahrtruppen) nicht angeführt. Auch jetzt während des Krieges findet eine solche Affentierung grundsätzlich nicht statt, da die Einjährig-Freiwilligen dort anfangs durch längere Zeit erst als Rekruten in einer Reserveoffizierschule ausgebildet werden müßten, was am praktischsten bei jenen Truppenkörpern durchgeführt wird, wo Einjährig-Freiwillige im allgemeinen aufgenommen werden; bei den Luftfahrtruppen erfolgt dann eine spezielle fachmännische Ausbildung solcher Einjährig-Freiwilligen, die hierfür schon von vornherein auf Grund ihrer Qualifikation als geeignet erscheinen.

Ausweis der Spenden. Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen: Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: Ferra (durch k. k. Bezirkshauptmannschaft) K 40.— Für Weihnachten unserer Soldaten im Felde: Sammlung der Administration des „Gazzettino di Pola“ K 10.— Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“: Agaston Andreas, Maschinenmaat auf S. M. S. „Bellona“ K 10.— Oberkommissär L. K 4.— S. M. S. „Mars“ K 9.— Summe K 73.— bereits ausgewiesen „ 46026.66 Totale K 46099.66 Abgeführt „ 45883.78 Abzuführen K 215.88

Um die Verbreitung von Äusserungen gewisser böser Zungen zu verhindern, gebe ich der Öffentlichkeit bekannt, dass ich für die I. Kriegsanleihe 15.000 K, die II. und III. je 10.000 K gezeichnet habe. Hochachtungsvoll Johann Pauletta Eisenhandlung Pola, Custozaplatz.

Soeben erschienen:

Die neuen Kriegsaufzüge von Homunkulus.
Schulaufzüge des Patbi Huber.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mabler).

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Schön möbliertes großes Zimmer mit Aussicht aufs Meer sofort zu vermieten. Piazza Misera 1, 1. St. (Damiani). 2162
Großes elegant möbliertes Zimmer, zweifelhändig, mit separiertem Eingang, Ofen und Gas, zu vermieten. Via Placidia 2. 2163
Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang in der Nähe des Zivilspitals zu vermieten. Via Siffano Nr. 52; zu besichtigen heute den ganzen Tag. 2164
Ein leeres Zimmer ab 1. Dezember zu vermieten. Via Genide 4, 1. St. 2455
Möbliertes Kabinett mit freiem Eingang zu vermieten. Via Petrarca 21. 2454

Zu mieten gesucht:

Eine leere Wohnung, bestehend wenigstens aus zwei Zimmern und Küche wird in der inneren Stadt per sofort zu mieten gesucht. Anträge noch im Laufe des heutigen Vormittages an die Administration. 2166
Piano oder Harmonium per sofort gesucht, bis 1. Jänner eventuell ein Zimmer mit Piano. Anträge an die Administration d. Bl. unter S. N. S. „Custozza“. 2158

Zu verkaufen:

Kaschong, feinst, Herbstsorte, zicka 40 Kilogramm zu verkaufen. Anzugeben in der Administration. 2451
Eine Partie Feldpostkarten für Wiederverkäufer ist bei der Firma Sof. Krmpotic zu haben.
Ein Kinderwagen ist sehr billig zu verkaufen. Anzugeben Via Ostika 3, 1. St. links, von 12 bis 2 Uhr. 2449

Verchiedenes:

Gefunden wurde ein Bund Schlüssel. Abzuholen Vicolo Muzio 4, Monte Paradiso. 2165

Neue Kalender 1916.

Uhland's Ingenieurkalender. K 5.—
Geller's Oesterreichischer Juristenkalender. K 3-50.
Taschenbuch für Zivilärzte. K 3-50.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halsentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekanntesten und vielfach prämierten

Pastillen-Prendini 96

hergestellt aus Alaun und Kassiamark. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

22

Nachdruck verboten.

In letzter Zeit waren die Sorgen noch erheblich gewachsen. Da Lord Roberts während seiner verschiedenartigen, in geheimnisvollem Dunkel gehüllten Reisen nicht genügend für Geld gesorgt hatte, mußte Adrian van der Straaten auch noch manche Rechnung, wohl auch manches Monatsgehalt für diesen oder jenen Hilfsarbeiter, aus seiner eigenen Tasche zahlen. Dafür war er natürlich zu Hause in Schulden geraten. Der Arzt hatte schon seit zwei Jahren vergebens seine Liquidation eingereicht, und der Schlächter und der Bäcker drohten sogar bereits mit Verklagen.

In dieser Misere hielt Frau Wilhelmine sich nur noch durch ihre Luftschwimmer aufrecht. Das Glück mußte ja doch einmal kommen! Mußte!

Heute, zwei Tage nach jener Unterredung zwischen Lord Roberts und Adrian van der Straaten im Bureau der Goldminen-Gesellschaft Fortuna, kam dieser etwas früher als gewöhnlich nach Hause.

Subelnb stürzte ihm die Kinderschar entgegen.

„Papa, komm hinauf ins Kinderzimmer — bitte, bitte! Wir spielen „Laubfrosch“!“

Wie würden die Geschäftsfreunde drinnen in Kapstadt gelacht und die Köpfe geschüttelt und sich mokiert haben, wenn sie Direktor Adrian van der Straaten jetzt gesehen hätten, wie er in seinem feierlichen, schwarzen

Gehrock auf dem Boden im Kinderzimmer hockte und so vorzüglich den „Laubfrosch“ darstellte, daß die kleinere Kinderschar vor Entzücken laut aufkreischte! — Oder wie er gleich darauf als grimmiger „Bär“ umherstampfte, ein wildes Geheul ausstößend, so daß kaltes Gruseln die kindlichen Gemüter überfiel!

Ach, einen solchen Papa wie ihren Papa gab's überhaupt nicht mehr auf der Welt — darin waren sämtliche kleinen van der Straaten einig!

Und Adrian van der Straaten selbst?

Für ihn waren die wenigen Stunden, die er in seiner Familie zubrachte, der einzige Sonnenstrahl in seinem verdüsterten und ach — nicht vorwurfsfreien Leben. Obgleich er heute eine halbe Stunde früher als gewöhnlich aus dem Bureau zurückgekehrt war, wollte er die festgesetzte Stunde des Abendessens doch beibehalten sehen. Er war ja so glücklich, mit seinen kleinen Leblingen noch ein bißchen länger spielen zu können!

Frau Wilhelmine nahm inzwischen in der engen Schlafkammer den kleinen Johnny aus seinem Bettchen und legte ihn auf dem Arm. Das Kind weinte und schrie heute den ganzen Tag und sah jetzt auch ganz rot im Gesichtchen aus.

„Gewiß fiebert es, und ich sollte zum Doktor schicken!“ dachte die arme Mutter. „Aber ich wage es nicht. Dr. Hamilton ist zwar ein gutherziger alter Herr; aber was zu viel ist, ist eben zu viel. Wir schulden ihm schon über zwanzig Pfund Sterling. Ich muß wirklich einmal ernstlich mit Adrian sprechen, damit er den Arzt bezahlt.“

Das leise wimmernde Kind auf dem Arm, schlurfte sie ins Schlafzimmer. Sie hatte Filzpantoffeln an den Füßen und sah überhaupt nichts weniger als ordentlich aus. Die Kinder hatten sie heute besonders viel gequält — und dann der kranke Johnny! Frau Wilhelmine hatte sich nicht einmal die Zeit genommen, ihren Anzug zum Abendessen zu ordnen und sich das zerzauste Haar glatt zu kämmen.

Leise aufseufzend redete sie ihre müden Glieder in einem alten Lehnstuhl, den sie ans Fenster geschoben hatte. Das Kind war von vielen Weinen glücklich auf ihrem Arm eingeschlafen.

Da zog draußen jemand an der Glocke.

Frau Wilhelmine fuhr zusammen. Das Kläuten klang gar so energisch. Sollte das ein Gläubiger sein?

Sie klingelte nach Polly, der alten Negerin. Aber wie gewöhnlich, nahm Polly keine Notiz von dem Klingeln ihrer Herrin. Bei nur einem Pfund Sterling Lohn im Monat und dabei sieben Kindern im Hause — da konnte man sich so was schon erlauben, meinte sie bei sich.

Widerwillig erhob sich Frau Wilhelmine, zog den grauen Wollschal fester über Johnny zusammen, schlurfte zur Haustür und öffnete.

Vor ihr stand ein eleganter, stolzblickender Herr in hellem, feibengefärbtem Ueberrock und spiegelblankem Zylinderhut.

(Fortsetzung folgt.)

**Abadie- und Jacobi-
Hülsen**

sowie -Zigarettenpapier,
Schreibmaschinenbänder,
Kohlenpapiere, Rektographenblätter u. Tinte,
chinesische Tusche,
Stempelkissen, Reißnägel

zu haben bei

Jos. Krmpotic
Pola, Custozaplatz 1